

„Darin ist die wahre Freude“ - Freude gegen die Resignation

Wir alle suchen Freude, doch für viele Menschen heute ist Freude ein Fremdwort, Leistung und Erfolg ist gefragt. Nur voll leistungsfähige und gut motivierte Mitarbeiter garantieren den Betrieben einen dauerhaften Erfolg. Die moderne Volkskrankheit ist „Burn out“, das Ausgebranntsein, die Leere. Von IG-Metall wird an Programmen gebastelt, wie man dieser unproduktiven Leere gegensteuern könne, gut so! Doch wer ausgebrannt ist, braucht nicht allein betriebstechnische Verbesserungen, sondern ein nachhaltig neues Denken. Von Mahatma Gandhi stammt das Wort: „ Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“. Doch vor Fluchtwegen sei gewarnt: Aus der Maloche in das vergnügte Wochenende; Flucht in den Konsum, Flucht in das Vergessen, bis mich der Alltags wieder einholt.

Befreiung beginnt, wenn ich nicht alles schwarz sehe - und mir die nötige Zeit nehme, im Abstand dankbar das Gute zu sehen. - Doch Dank wofür?

Ich begebe mich auf die Suche, zu Fuß auf den modischen Jakobsweg nach Santiago de Compostela, ins Kloster zum Mitleben, oder ganz einfach: Ich gehe in mich! Ich versuche, mein Dasein fest zu machen in Werten, die gut tun und Bestand haben: Lieben, nicht nur leisten! „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott“. – Doch wie wird aus dieser gut klingenden Formel ein tragender Lebensinhalt? Schon etwas verrückt, sich dabei auf einen etwas verrückten Heiligen einzulassen, auf den Bruder „Immerfroh“.

Francesco Bernardone, im mittelalterlichen Assisi geboren, erlebte eine glückliche und zufriedene Jugendzeit in der geborgenen Welt seiner privilegierten Familie. Doch seine Jugendpläne wurden erschüttert: Statt ein strahlender Ritter oder ein Minnesänger zu werden, geriet er im Krieg in Gefangenschaft und durchlebte eine innere Krise, die ihn auf Distanz zu seinen früheren Lebenskreisen und Zielen brachte; außerhalb, unten, begegnete er einem Aussätzigen, er überwand allen Ekel und küsste ihn, als den von der Gesellschaft verstoßenen Christus. - „Was mir zuvor bitter erschien, verwandelte sich nun in Süßigkeit für Seele und Leib“. Aus Depression wurde Freude. Christus rief ihn: „Stelle mein Haus wieder her“,

und er gab Antwort und sorgte sich um die Armen und bemühte sich um die Erneuerung von Kirchen. Ein Anfang war gemacht, doch zunächst erntete er nur Spott und Schmähung. Dann kamen erste Gefährten und bildeten mit Franziskus eine Gemeinschaft aus Handwerkern und Professoren, Priestern und Bauern, ohne die Sicherheit einer Abtei, nicht rangmäßig unterschieden zwischen Laien und Priestern: Ein völlig neuartiges Konzept der Ordensstruktur und der Tätigkeit. Franziskus wurde von Zweifeln geplagt, wo sein Ort der Verkündigung sei und holte Rat ein bei Schwester Klara und Bruder Silvestro. Die Antwort: Gott schickt dich auf die Marktplätze der Städte und Dörfer und in die beschauliche Bergeinsamkeit zur kontemplativen Zwiesprache mit Gott. Seine Freude fand er in mystischer Begegnung mit Christus, dem er schließlich in den Wundmalen auch leibhaft ähnlich wurde.

Da alle Menschen Gottes geliebte Kinder sind, konnte er niemanden von Gottes Liebe ausschließen. Daher begab er sich in den Nahen Osten, nicht um die Kreuzzugsheere im Heiligen Land zur Tötung der Ungläubigen anzutreiben, im Gegenteil: Er suchte den Herrscher der Sarazenen in Ägypten auf, und kehrte von dessen mystischer Frömmigkeit tief beeindruckt nach Italien zurück: Was Kaiser und Päpste nicht begriffen, Franziskus glaubte daran: Friede gelingt nicht durch Krieg, sondern durch Begegnung, und der Fremde ist nicht unbedingt dein Feind.

Immer kämpfte er für das Ideal des Anfangs und gegen die Resignation, denn mit der Zahl der Brüder wandelte sich auch die Brüderschaft und schwere Krankheit zwang ihn schließlich, die Leitung des Ordens abzugeben. Mehr noch litt er unter der Gottvergessenheit der christlichen Gesellschaft: „Die Liebe wird nicht geliebt“, Gott wird nicht geliebt, sondern verwaltet. So lud er zum Weihnachtsfest 1223 nicht in eine Kathedrale, sondern in den Wald von Greccio, mit Ochs und Esel zum Zeichen, dass Gottes Liebe zu uns Menschen in die Armseligkeit von Krippe und Stall herab kommt.

Etwa 100 Jahre nach seinem Tod, längst hatten Brüder die Universitäten von Paris und Bologna und die Kanzeln in den Städten erobert, kam unter den Brüdern Spiritualen ein Büchlein in Umlauf, die „Fioretti“, Blümlein, die den Geist des Heiligen in Anekdoten der Nachwelt erhalten wollten. Eine Perle dieser Erzählungen hat den Titel:

Wie **Franziskus den Bruder Leo belehrt, dass nur im Kreuz die vollkommene Freude ist.**

„An einem bitter kalten Winterabend sind Franz und Leo auf dem Weg zu ihrer Niederlassung Portiuncula. Da ruft ihm Franziskus zu:

Br. Leo, Schreibe! **Darin liegt nicht die vollkommene Freude:**

- Wenn alle Brüder ein Beispiel des heiligen und guten Lebens gäben und viele Menschen erbauten ...
- Wenn ein Bruder Blinden das Augenlicht, Lahmen die Gesundheit, einem Toten das Leben gäbe...
- Wenn ein Bruder die Sprachen der Völker und alle Wissenschaften beherrschte, die Zukunft offenbaren und ins heimlichste Gewissen der anderen schauen könnte...
- Wenn einer den Lauf der Sterne und die Heilkraft der Pflanzen und die Bodenschätze der Erde erklären und die Fähigkeiten der Menschen, der Steine und des Wassers beschreiben könnte ...
- Und wenn einer so herrlich predigte, dass er alle Ungläubigen zum Glauben bekehrte – **auch darin liegt nicht die vollkommene Freude.**

Schließlich ergriff Bruder Leo höchst verwundert das Wort:

Sag mir in Gottes Namen, worin die vollkommene Freude besteht.

Franziskus gab ihm zur Antwort:

Wenn wir ganz durchnässt vom Regen und von Kälte durchschauert und von Hunger gepeinigt zu unserem Kloster von S. Maria degli Angeli kommen und an der Pforte läuten, und der Pförtner auf unsere Aussage, 'wir sind zwei Brüder' uns anfährt: 'Zwei Landstreicher seid ihr, ihr nehmt draußen in der Welt den Armen das Brot weg' – und ließe uns stehen in Regen und Schnee – und wir würden all diese harten Worte in Geduld ertragen und würden in Demut und Liebe denken, der Pförtner kenne uns wirklich gut und Gott werde ihm solche Worte in den Mund gelegt haben: Da Bruder Leo, schreibe es, darin liegt die vollkommene Freude. – Und wenn er uns schließlich verprügelt – und wir diese Schläge mit Freude ertragen, im Gedanken, dass wir die Leiden Christi, des Hochgebenedeiten, mit aller Geduld ertragen und auf uns nehmen sollen, o Leo: Darin! Denn all die Gnadengaben des Heiligen Geistes, die Christus seinen Freunden gewährt, sind nichts im Vergleich zum **Sich selbst besiegen und gern um Christi willen aus Liebe zu Gott, Entbehrung und Kränkung tragen.** In allen anderen Gaben, so großartig sie auch seien, können wir uns nicht rühmen, sie gehören nicht uns, sondern sie sind von Gott. **Oder was hast du, was du nicht empfangen hättest.** – Wie sagt der Apostel: „Mir sei es fern, mich zu rühmen, außer im Kreuze Jesu Christi „(Gal. 6,14). Soweit die Fioretti.

Dieser nostalgische Text gibt uns Einblick in die wahre Freude des Heiligen. Der Glaube an Gott und an den gekreuzigten Christus ließ ihn im Misserfolg und erfahrener Verachtung nicht depressiv zurück, sondern mobilisierte in ihm immer neue Kräfte. Erfolg und Anerkennung dagegen sind eher hinderlich für die vollkommene Freude, da sie zu Stolz und Überheblichkeit wegen der eigenen Leistung führen können. Erstrebenswert ist für Franziskus nicht das theologische Wissen von Gott, sondern das Sein und Leben in Gott, die Hingabe und die Bereitschaft, mit Christus, dem Gekreuzigten Leid zu ertragen, weil er, auferstanden uns ins wahre Leben hinein stellt.

Als Glaubende bedenken wir die Geburt unseres Erlösers in Armut, der als guter Hirt uns Verlorene sucht; seine Verlassenheit am Ölberg und sein Tod am Kreuz machen uns betroffen – und sein Ostern ist unser Sieg. "Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube". In allem Bemühen und trotz aller Rückschläge sind wir geschützt in Gottes liebenden Händen. Als Christen am Arbeitsplatz und in der Politik, in der Familie und im Freundeskreis müssen wir nicht konservativ alle möglichen Bräuche verteidigen, sondern wir schauen in jeder neuen Situation neu hin, wie wir die Lasten anderer mittragen können, im Vertrauen, dass Gottes Liebe zum guten Ziel führt: Statt Resignation und „burn out“ ansteckende Freude.

Bruder „Immerfroh“ Franziskus predigte den Vögeln, er zähmte den Wolf, überzeugte den Papst, sprach mit Andersgläubigen über Gott, vermählte sich mit der Armut, nannte den Tod seinen Bruder: Lauter Verrücktheiten in der Nachfolge des gekreuzigten und Auferstandenen Christus. – Vollkommene Freude hatte Jesus den Jüngern versprochen (Joh. 16,22) Franziskus durfte sie erfahren. Er ermutigt uns zu schöpferischer Freude.

Br. Gotthard Veith, Kapuziner